

Was Berliner Schüler nicht mehr lernen

Der erste G-8-Jahrgang Berlins wird nach den Sommerferien, ohne eine 11. Klasse absolviert zu haben, das erste Semester der gymnasialen Oberstufe besuchen. Ich möchte hier nicht einen weiteren Beitrag zur Aufdeckung der Unvernunft leisten, Kinder und Jugendliche über einen langen Arbeitstag in der Schule zu halten, ohne ihnen – an den vielen Schulen ohne eine entsprechende Ausstattung - ein angemessenes Programm zur Gestaltung des langen Tages und vor allem ohne ihnen eine Essensversorgung anbieten zu können. Vor allem Eltern können zu diesem Problem einiges anmerken; meine Erfahrungen sind recht konkret und umfassen zwei Perspektiven, denn ich bin Lehrer und mein Sohn zählt zu diesem Experimentier-Jahrgang.

Was wird fehlen?

Die Themenfelder der vier Kurshalbjahre, gleichgültig ob Leistungskurs oder Grundkurs, lassen kaum Raum für die Themen der 11. Klasse, da sie entweder siedlungs- oder wirtschaftsgeographisch ausgerichtet sind bzw. politisch-geographische Inhalte haben. Zudem sind die Kurse inhaltlich mehr als randvoll, ein Zustand, der durch die in absehbarer Zeit zu erwartende Zentralabitursregelung nach den Erfahrungen in den bisherigen Zentralabitursfächern nicht einfacher wird.

Von den Inhalten des ehemaligen Fundamentalbereiches lässt sich lediglich einer, nämlich „Bevölkerungswachstum und Nahrungsspielraum“ (S.VII, SEK II) aus dem Leitthema des 2. Halbjahres, „Herausforderungen an die Menschen des 21. Jahrhunderts“, in den Leistungs- und Grundkursen halbwegs angemessen ansprechen, und zwar dann im 3. Kurshalbjahr: „Leben in der `Einen Welt` – `Entwicklungsländer` im Wandel“ (S.21, SEK II). Schon für den Inhalt „Energie und Umwelt“ (S. VII, SEK I) ist nur bei extrem großzügiger Auslegung des Rahmenlehrplanes Platz zu finden.

Viel problematischer ist die Situation in Bezug auf die Inhalte des bisherigen 1. Halbjahres. Unter dem Leitthema „Die Erde als vernetztes System“ wurden dort bisher die Teilaspekte „Atmosphäre“, „Hydrosphäre“ und „Lithosphäre und Pedosphäre“ behandelt. (S. VI, SEK II) Anklänge dieser physisch-geographischen Aspekte finden sich allenfalls noch im Themenfeld 3, „Globale Zukunftsszenarien und Wege zur Nachhaltigkeit auf lokaler und globaler Ebene“ in der Doppeljahrgangsstufe 9/10. (S. 25, SEK I) Allerdings ist diese Variante nicht sehr realistisch, denn in vielen Schulen wird das Fach Erdkunde lediglich einstündig unterrichtet, damit sind die notwendigen Vertiefungen, um ein vernetztes System erfassen zu können, nicht leistbar. Die Folge: Wichtige Alltagskompetenzen, die zum Verständnis der Umwelt notwendig sind und zum Grundbestand der Geographie gehören, werden Berliner Schüler in Zukunft nicht mehr erwerben. Der TAGESSPIEGEL druckt z.B. täglich eine Wetterkarte, aus der ein entsprechend vorgebildeter Leser nicht nur den aktuellen Stand des Wetters ablesen, sondern auch die wahrscheinliche Entwicklung selbständig erschließen kann; er versteht die Vorgänge in der Atmosphäre. Ein Berliner Abiturient wird in Zukunft über diese Kompetenz nicht mehr verfügen und auf Karten mit dem schlichten Ist-Zustand angewiesen sein. Auch das Zusammenspiel von Sonnenstrahlung, Wasser und den 30 Zentimetern Boden, von denen wir alle leben, wird mit Schulkenntnissen nicht mehr erklärbar sein.

Das Fach Geographie befindet sich in Berlin nach meinen Beobachtungen in der Oberstufe im Aufwind, es wird häufiger als früher als Grund- und Leistungskurs gewählt. Gerade die oben angeführten Basiskenntnisse sind wichtig, um darauf in den vier Kursen der gymnasialen Oberstufe aufbauen zu können.

Die Argumente, dass die 11. Klasse gebraucht wird, um Kenntnisse zu vertiefen, Arbeitstechniken zu üben und die Klausurformen der Oberstufe zu üben, lassen sich für alle

Fächer anführen und sind von daher nicht geographie-typisch. Dennoch gelten sie natürlich auch für unser Fach.

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt, also zu Beginn der Sommerferien, liegt keine Ergänzung oder Überarbeitung der Rahmenlehrpläne durch die Schulverwaltung vor.

Was können wir tun? Jammern entlastet kurzfristig, hilft aber nicht. Ich schlage vor, dass Mitglieder des Schulgeographenverbandes in Berlin eine Arbeitsgruppe bilden, um Vorschläge für eine Aktualisierung der z.Z. gültigen Rahmenlehrpläne in Richtung auch physisch-geographischer Basiskompetenzen zu erarbeiten. Wer sich an einem solchen Projekt beteiligen möchte, den bitte ich um Nachricht an rinklake@t-online.de.

Klemens Rinklake

Alle Seitenangaben beziehen sich auf den „Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Geografie“ [SEK II] bzw. den „Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I, Geographie“ [SEK I], herausgegeben von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, Berlin 2006